Europäische Investitionsbank

INFO 141

01-2011

Die EIB – die Bank der EU

Investitionen in das Wachstum Europas

die EIB legt ihre vorrangigen Ziele dar

Projektanleihen

EU-Kommission leitet Konsultationsverfahren ein

Gesundheitstechnologie

im digitalen Zeitalter

Starker Rückenwind für Strom von der belgischen Küste

ISSN 0250-3883

www.eib.org

INFO 141

Die EIB – die Bank der EU

März 2011

Editorial

In den vergangenen drei Jahren hat die EIB ihren Auftrag erfüllt und zur wirtschaftlichen Erholung in Europa beigetragen. Neben ihrer normalen Finanzierungstätigkeit hat sie zusätzliche 61 Mrd EUR für Projekte bereitgestellt, die Wachstum, Innovation und Beschäftigung fördern. Darüber hinaus hat die Bank ihre Finanzierungen für Klimaschutzprojekte aufgestockt, auf die 2010 30% ihrer gesamten Finanzierungstätigkeit entfielen.

Nun ist es an der Zeit, den Blick auf künftige Herausforderungen zu richten, um den Erholungskurs fortzusetzen. Dazu muss die Europäische Union bei der Umsetzung ihrer Strategie Europa 2020 unterstützt werden, die auf intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum ausgerichtet ist.

Die Bemühungen, Europas Wachstumspotenzial zu erschließen, werden von der EIB konkret unterstützt. Die Bank bringt ihr finanzielles und technisches Know-how ein und investiert in Schlüsselsektoren, die künftig das Wachstum fördern, Arbeitsplätze schaffen und einen Wettbewerbsvorteil bewirken. Die mitfinanzierten Vorhaben sind in einer breiten Palette von Bereichen angesiedelt – von Bildung bis hin zu Innovation, von Informations- und Kommunikationstechnologie bis hin zu Energie, von Mobilität bis hin zur Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung.

In dieser Ausgabe der EIB-INFO wird anhand einiger der jüngsten Projekte der EIB veranschaulicht, wie die Bank diese Ziele unterstützt. Die EIB ist bereit, unter Einsatz vorhandener Instrumente Unterstützung zu gewähren und auch gemeinsam mit der Kommission innovative Finanzierungsinstrumente zu entwickeln, die Marktlücken schließen und bestehenden Bedarf decken. Durch diese neuen Instrumente kann die Bank ihre Risikotragfähigkeit in vorrangigen Bereichen wie Infrastruktur und KMU ausweiten.

In den vergangenen drei Jahren hat die EIB zusätzliche 61 Mrd EUR für Wachstum, Innovation und Beschäftigung bereitgestellt

Inhaltsverzeichnis

EIB IM FOKUS

03 In Europas Wachstum investieren – die EIB legt ihre vorrangigen Ziele dar
06 Kommission leitet Konsultation zu Projektanleihen ein
07 In Kürze

EIB IN AKTION

08 Gesundheitstechnologie im digitalen Zeitalter
09 Größter Universitäts-Campus in Mitteleuropa öffnet seine Pforten
10 Aufbau von Breitbandnetzen der nächsten Generation in den Niederlanden
12 „Die Herausforderung macht es erst interessant" – Interview mit Filip Martens, Geschäftsführer des belgischen Offshore-Windparks C-Power
16 Der Ginkgo-Fonds – eine Chance für Industriebrachen
18 Elektro-Fahrzeuge: EIB gewährt Bolloré-Gruppe Darlehen von 130 Mio EUR
19 Mehr Mobilität in Nordfrankreichs Schulen
20 Startschuss für eine neue Mikrofinanzierungsinitiative in den Niederlanden

NEW@EIB

22 Neues Büro in Kiew, People@EIB, Veröffentlichungen und Veranstaltungen

Die EIB-Info ist eine periodisch erscheinende Veröffentlichung der Hauptabteilung Kommunikation der Europäischen Investitionsbank. – Verantwortliche Herausgeberin: Sabine Kayser – Layout: EIB GraphicTeam, Sabine Tissot – Fotos: Bildarchiv EIB, © S. 7 – Europäisches Parlament, © S. 8 – Agfa-Gevaert, © S. 9 – Masaryk-Universität, © S. 12 – C-Power N.V., © S. 18 – Renault, © S. 19 – Departement Nord – Der Nachdruck der in der EIB-Info erscheinenden Artikel ist gestattet. Um eine Quellenangabe und um Übermittlung eines Belegexemplars wird gebeten.

In Europas Wachstum investieren

– die EIB legt ihre vorrangigen Ziele dar

Europa 2020, Klimaschutz und die Förderung der Zusammenarbeit der EU mit Drittländern gehören in den nächsten zwölf Monaten zu den vorrangigen Zielen der Bank. Bei der Präsentation der Ergebnisse des vergangenen Jahres auf einer Pressekonferenz in Brüssel hob EIB-Präsident Philippe Maystadt auch die Bedeutung der EIB für die wirtschaftliche Erholung hervor und verwies auf Rekordergebnisse im Bereich Klimaschutz.

Vizepräsident Philippe de Fontaine Vive, Präsident Philippe Maystadt und Constance Kann auf der Jahrespressekonferenz in Brüssel

„Wir wollen zum Aufbau einer besseren und nachhaltigeren Zukunft beitragen. Dieses Ziel steht hinter allem, was wir tun", betonte Philippe Maystadt auf der Pressekonferenz der EIB am 22. Februar in Brüssel. Auch im Jahr 2011 wird die EIB die Umsetzung der Europa-2020-Strategie, die Klimaschutzziele der EU und die Zusammenarbeit mit Drittländern unterstützen. Nach wie vor ist es wichtigstes Ziel der Bank, nachhaltiges Wachstum, Innovation und die Schaffung von Arbeitsplätzen so wirksam wie möglich zu unterstützen.

„Während in Europa Haushaltsmittel knapp bleiben, sehen sich die Mitgliedstaaten gleichzeitig einem großen Investitionsbedarf gegenüber, um wirtschaftliches Wachstum zu ermöglichen und zu fördern", fügte Maystadt hinzu. Dies gilt insbesondere für große Infrastrukturprojekte. Daher wird die EIB ihr finanzielles und technisches Know-how einsetzen, um gemeinsam mit der Kommission neue Instrumente zu entwickeln, um in vorrangigen Sektoren wie Infrastruktur und KMU mehr Risiken übernehmen zu können.

Darlehen in Rekordhöhe für den Klimaschutz

Die EIB legt den Schwerpunkt ihrer Finanzierungen zunehmend auf Klimaschutzvorhaben und unterstützt so das in der Europa-2020-Strategie festgelegte Ziel eines nachhaltigen Wachstums für eine ressourcenschonende, umweltfreundlichere und wettbewerbsfähigere Wirtschaft. Im Jahr 2010 erreichte die Darlehensvergabe der Bank in diesem Bereich rund 19 Mrd EUR und damit 30% ihrer Finanzierungen innerhalb der EU – mehr als jemals zuvor. „Wir möchten sicherstellen, dass die von uns unterstützten Projekte ein kohlenstoffarmes und klimaverträgliches Wachstum ermöglichen", betonte Präsident Maystadt. Klimaschutzaspekte spielen bei allen Finanzierungsaktivitäten der Bank eine zunehmende Rolle.

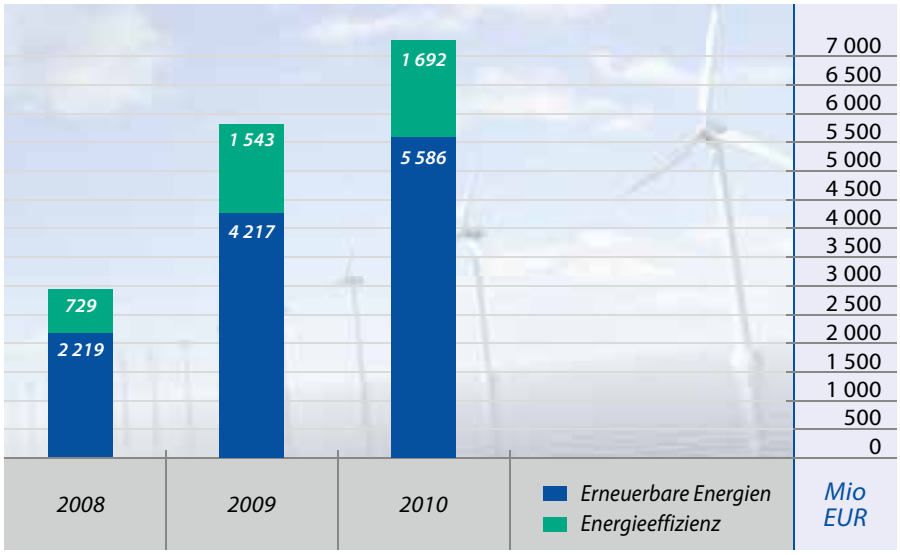
Der Schwerpunkt liegt dabei nach wie vor auf den Bereichen nachhaltiger Verkehr und Energie, insbesondere erneuerbare Energien und Energieeffizienz, die auch im vergangenen Jahr verstärkt gefördert wurden. 2010 wurden mehr als 6 Mrd EUR für Projekte im Bereich erneuerbare Energien und mehr als 2 Mrd EUR für Energieeffizienz-Projekte zur Verfügung gestellt. Durch die Mitarbeit der EIB an den Aktionsplänen der Mitgliedstaaten zur Förderung erneuerbarer Energien erhielten Investitionen in neue Technologien wie Windkraft, Solarenergie und Biomasse Auftrieb. Im Verkehrssektor leistet die EIB einen maßgeblichen finanziellen Beitrag zur Entwicklung von Elektrofahrzeugen.

19 Mrd EUR

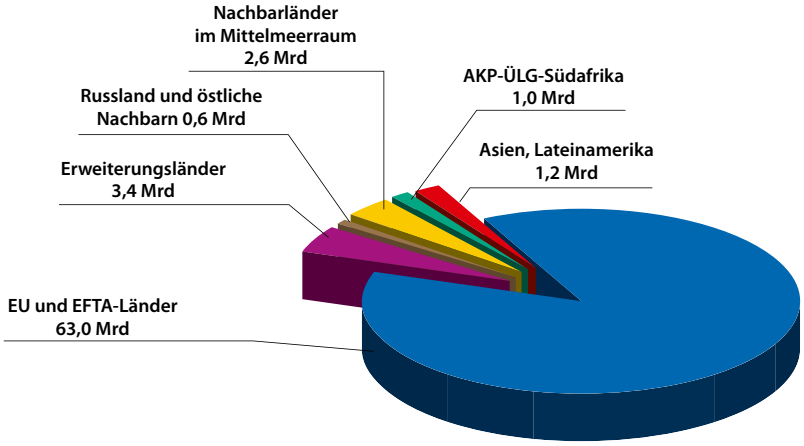
Im Jahr 2010 unterstützte die Bank Klimaschutzvorhaben mit Darlehen von rund 19 Mrd EUR. Das sind 30% ihrer gesamten Finanzierungstätigkeit innerhalb der EU – mehr als jemals zuvor.

2010 wurden rund 2 Mrd EUR zur Finanzierung von Klimaschutzvorhaben außerhalb der EU bereitgestellt. Auch in den kommenden drei Jahren wird die Bank über die Fazilität für Nachhaltigkeit und Sicherheit der Energieversorgung Vorhaben in Nicht-EU-Ländern im Bereich nachhaltige Energie unterstützen. Diese Fazilität wird über einen Zeitraum von drei Jahren um 1,5 Mrd EUR auf 4,5 Mrd EUR aufgestockt – das bedeutet zusätzliche 500 Mio EUR für nachhaltige Energieprojekte pro Jahr. Diese Aufstockung und das vorgeschlagene zusätzliche Klimaschutzmandat über 2 Mrd EUR (der Vorschlag wird zur Zeit im Europäischen Parlament und im Rat erörtert) sind eine ausgezeichnete Basis für die Bank, um die EU bei der Umsetzung ihrer globalen Klimaschutzziele außerhalb Europas zu unterstützen.

Erneuerbare Energien und Energieeffizienz
(in EU- und Vor-Beitritts-Ländern)

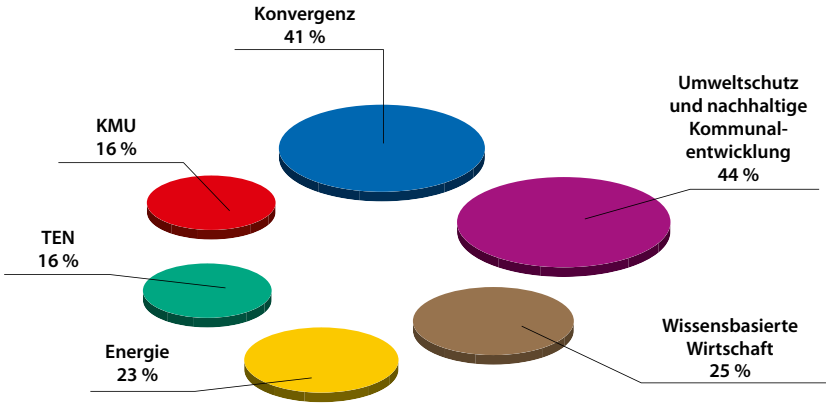


Darlehensvergabe 2010 (in Mrd EUR)



Insgesamt 2010: 72 Mrd EUR

Finanzierungen in EU-Ländern im Jahr 2010 (Aufgliederung nach Zielen*)



** Bestimmte Finanzierungsoperationen entsprechen mehr als einem Ziel.*

Auftrag im Bereich wirtschaftliche Erholung in der EU erfüllt

Im Zuge der Anpassung ihrer Tätigkeit an das wirtschaftliche Umfeld vergab die EIB im Jahr 2010 Darlehen von 72 Mrd EUR – 63 Mrd EUR innerhalb und 9 Mrd EUR außerhalb der EU. „Der Grund für diesen Rückgang ist, dass sich die EU-Volkswirtschaften allmählich wieder stabilisieren und sich die Marktbedingungen für große Unternehmenskunden verbessern", erklärt Philippe Maystadt. Die Darlehensmittel der Bank haben einen „wichtigen Impuls gegeben, da diese Gelder in die Realwirtschaft fließen." Das zur Unterstützung der wirtschaftlichen Erholung bereitgestellte Darlehensvolumen hatte in den vergangenen Jahren ein Rekordniveau und im Jahr 2009 mit 79 Mrd EUR einen Höhepunkt erreicht.

Im Jahr 2010 beendete die EIB ihren sehr effektiven Beitrag zur wirtschaftlichen Erholung in Europa, nachdem sie in den drei Jahren zuvor ein zusätzliches Hilfspaket über 61 Mrd EUR bereitgestellt hatte – 11 Mrd EUR mehr als ursprünglich geplant. Hauptnutznießer dieser außergewöhnlichen Anstrengung waren kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und wirtschaftlich schwächere Regionen in Europa, die so genannten Konvergenzregionen. KMU stellen zwei Drittel aller Arbeitsplätze im privaten Sektor und sind somit das Rückgrat der europäischen Wirtschaft. Oftmals haben sie jedoch Schwierigkeiten bei der Aufnahme

von Finanzierungsmitteln, was insbesondere während der Kreditklemme der Fall war. Seit Einführung der Maßnahmen zur Konjunkturbelebung hat die EIB-Gruppe (EIB und Europäischer Investitionsfonds) über 160 000 KMU in Europa unterstützt. Auf die Finanzierung von Konvergenzregionen in Europa entfielen 41% der gesamten EIB-Aktivitäten in der EU. Dabei wurden 430 Vorhaben unterstützt, um die Unterschiede im Wirtschaftswachstum der Länder der Europäischen Union auszugleichen.

EIB zu Ausweitung ihrer Unterstützung für den Mittelmeerraum bereit

An der von der EIB gewährten Hilfe für Mittelmeer- und Schwellenländer zeigten die Journalisten angesichts der Ereignisse in dieser Region ein besonderes Interesse. Die EU und ihre Mitgliedstaaten arbeiten intensiv an der Koordinierung ihrer Aktivitäten im Mittelmeerraum, um den Ländern, die sich auf dem Weg zur Demokratie befinden, die notwendige Unterstützung bieten zu können.

„Wir sind bereit, diese Länder bei ihrem Übergang zur Demokratie noch stärker zu unterstützen", sagte Philippe Maystadt und fügte hinzu: „Darlehen der EIB sind wahrscheinlich die schnellste und kostengünstigste Art zu helfen."

Die Hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Baroness Catherine Ashton, hat die EIB gebeten, für weitere Hilfen für die Region, insbesondere Tunesien und Ägypten, bereitzustehen. In einer Plenarsitzung des Europäischen Parlaments stimmten die Parlamentsmitglieder kürzlich dafür, das Darlehensvolumen zugunsten der Mittelmeerländer um 1 Mrd EUR aufzustocken, damit die EIB mehr tun und schneller handeln und ein eindeutiges Signal an die Länder senden kann, die sich auf dem Weg zur Demokratie befinden. Für eine Erhöhung der Obergrenze der EIB-Finanzierungen außerhalb der EU, die von jetzt an bis 2013 auf der Grundlage der EU-Garantie erfolgen, bedarf es allerdings einer gemeinsamen Entscheidung von Rat und Parlament.

„Wir glauben, dass wir mit Darlehen von bis zu 6 Mrd EUR in den nächsten Jahren einiges bewirken können", sagte Philippe Maystadt. „Die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Förderung von KMU und Investitionen in die wirtschaftliche Infrastruktur müssen bei neuen Projekten Vorrang haben."

Die EIB ist schon jetzt der größte Geldgeber in der Region. Allein 2010 vergab sie im Rahmen der Investitionsfazilität und Partnerschaft Europa-Mittelmeer (FEMIP), mit der Vorhaben in Algerien, Ägypten, im Gazastreifen/Westjordanland, in Israel, Jordanien, im Libanon, in Marokko, Syrien und Tunesien finanziert werden und für die Vizepräsident de Fontaine Vive zuständig ist, Darlehen von 2,6 Mrd EUR. Die Hälfte davon wurde für Klimaschutzvorhaben in der Region, insbesondere im Bereich erneuerbare Energien, bereitgestellt. „Wir werden auch weiterhin zukunftsfähige Unternehmensprojekte im Mittelmeerraum finanzieren. Die aktuelle Lage in dieser Region erfordert größtmögliche gemeinsame Anstrengungen und ein schnelles Handeln", betonte Philippe Maystadt.

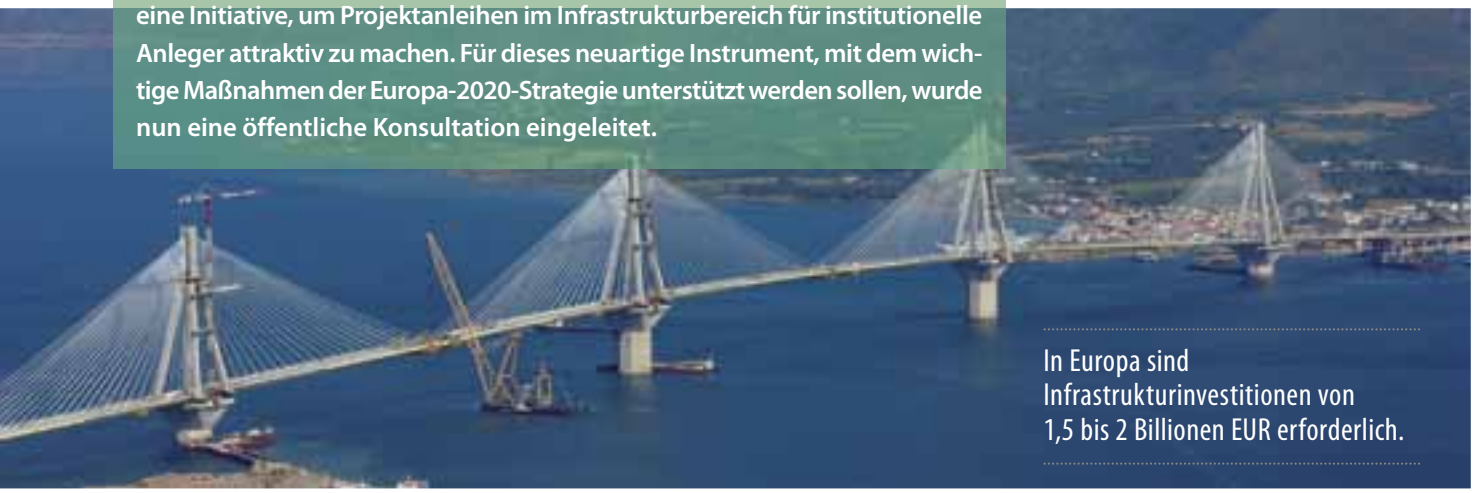
Die Frage, ob die EIB eine größere Rolle in der Region spielen soll, stellt sich zu einem wichtigen Zeitpunkt, da sowohl das Parlament als auch die Mitgliedstaaten in den nächsten Monaten im Rahmen ihrer regelmäßigen Überprüfung über den Umfang der EIB-Finanzierungen außerhalb der EU entscheiden müssen. ■

2,6 Mrd EUR

2010 unterstützte die EIB im Rahmen der Investitionsfazilität und Partnerschaft Europa-Mittelmeer (FEMIP) die Länder dieser Region mit 2,6 Mrd EUR.

Kommission leitet Konsultation zu Projektanleihen ein

Die Europäische Kommission und die EIB erarbeiten derzeit gemeinsam eine Initiative, um Projektanleihen im Infrastrukturbereich für institutionelle Anleger attraktiv zu machen. Für dieses neuartige Instrument, mit dem wichtige Maßnahmen der Europa-2020-Strategie unterstützt werden sollen, wurde nun eine öffentliche Konsultation eingeleitet.



In Europa sind Infrastrukturinvestitionen von 1,5 bis 2 Billionen EUR erforderlich.

„Finanzinstrumente sollten bei der Verwirklichung von Projekten im öffentlichen Interesse eine größere Rolle spielen", sagte Olli Rehn, EU-Kommissar für Wirtschaft und Währung, zum Auftakt des Konsultationsverfahrens am 28. Februar in Brüssel. „Projektanleihen bieten eine Möglichkeit, weitere Geldgeber wie Pensionsfonds und Versicherungsgesellschaften zu gewinnen. Sie könnten die herkömmlichen Finanzierungsquellen sinnvoll ergänzen", meinte EIB-Präsident Philippe Maystadt.

Europa muss gewaltige Infrastrukturinvestitionen stemmen

In den nächsten zehn Jahren sind enorme Investitionen in die europäischen Verkehrs-, Energie-, Informations- und Kommunikationsnetze erforderlich, um die Ziele der Europa-2020-Strategie zu erreichen. Nach vorläufigen Schätzungen der Kommission dürften sie sich auf 1,5 bis 2 Billionen EUR belaufen. Philippe Maystadt erläuterte dazu: „Die Finanzkrise hat die Infrastrukturfinanzierung in Europa deutlich erschwert, und die Banken sehen sich bei der langfristigen Kreditvergabe mit neuen Einschränkungen konfrontiert." EU-Kommissar Rehn ergänzte: „EU-Haushaltsmittel müssen wirkungsvoller eingesetzt werden, damit Infrastrukturprojekte für den Kapitalmarkt attraktiv werden. Deshalb bündeln wir bei der Initiative für Projektanleihen unsere Kräfte mit der Europäischen Investitionsbank."

Katalysator für private Investitionen

Seit der Krise ist es für Projektgesellschaften, die umfangreiche Infrastrukturprojekte verwirklichen wollen, schwieriger geworden, langfristige Finanzierungen zu erhalten. Die Initiative für Projektanleihen soll genau diese Lücke schließen – und helfen, große europäische Infrastrukturprojekte wieder als Anlageklasse an den Kapitalmärkten einzuführen. Die Kommission und die EIB wollen dabei gemeinsam Risiken übernehmen, um die Bonität vorrangiger Anleihen auf ein Niveau anzuheben, auf dem sie für institutionelle Anleger interessant sind.

Diese Initiative zur Verbesserung der Bonität von Projektanleihen darf nicht mit der Diskussion um die sogenannten Eurobonds verwechselt werden. Die Projektanleihen-Initiative dient nämlich nur dazu, es den Projektgesellschaften zu ermöglichen, Anleihen mit Investment-Grade-Rating zu begeben. Die Anleihen werden weder von der Kommission noch von den Mitgliedstaaten noch von der EIB, sondern nur von den Projektgesellschaften begeben.

Die Unterstützung großer Infrastrukturprojekte ist wichtig. Die Infrastrukturanlagen, die errichtet werden müssen, haben typischerweise eine lange Nutzungsdauer. Auch wenn viele Projekte mittel- bis langfristig finanziell tragfähig sind, können sie kurzfristig mit Risiken behaftet sein, vor allem in der Errichtungsphase und in den ersten Betriebsjahren. Das macht es für die meisten Marktteilnehmer schwierig, den Nutzen einer Beteiligung abzuschätzen. Außerdem spielt bei vielen Infrastrukturprojekten auch der Gemeinwohlaspekt eine große Rolle, und dieser lässt sich nicht unbedingt in Geld messen. Gerade solche Projekte, die von öffentlichem Interesse sind, will die Initiative für Projektanleihen fördern. Ziel ist, zusätzliches langfristiges Kapital anzuziehen und sicherzustellen, dass für die Allgemeinheit nützliche Vorhaben schneller durchgeführt werden, als es sonst der Fall wäre.

Beiträge zur Konsultation können bis zum 2. Mai eingereicht werden. Die Kommission wird dazu gemeinsam mit der EIB am 11. April in Brüssel eine Konferenz veranstalten. ■

In Kürze

Parlament befürwortet Erhöhung von **EIB-Finanzierungen außerhalb der EU**

Das Europäische Parlament hat in seiner Plenarsitzung im Februar dafür gestimmt, dass die Obergrenze der EU-Garantie gegen Verluste außerhalb der EU von 26 Mrd EUR auf 27 Mrd EUR erhöht wird. Dies würde es der Bank ermöglichen, den Umfang ihrer Darlehensvergabe für den Rest des Zeitraums 2007-2013 beizubehalten und ihre Umwelt- und Entwicklungsziele zu erreichen. Die Abstimmung war Teil einer regelmäßigen Überprüfung der EIB-Aktivitäten außerhalb der EU. Eine endgültige Entscheidung von Parlament und Rat wird in den nächsten Monaten erwartet.

Erste Vereinbarung mit **Kirgisistan**

Die EIB wird eine Rahmenvereinbarung mit Kirgisistan abschließen. Mit Kasachstan und Tadschikistan wurden bereits Vereinbarungen unterzeichnet, nachdem der Rat 2008 grünes Licht für Aktivitäten in Zentralasien gegeben hatte. Die Bank unternimmt weitere Anstrengungen, Vereinbarungen mit Turkmenistan und Usbekistan abzuschließen, die ebenfalls für EIB-Finanzierungen in der Region in Betracht kommen.

EIB stellt Know-how für **Projekte der Östlichen Partnerschaft** bereit

Die EIB hat den Treuhandfonds für technische Hilfe in den östlichen Partnerländern eingerichtet, um dem Bedarf an spezifischer technischer Hilfe zur Unterstützung ihrer Finanzierungstätigkeit in den Ländern der Östlichen Partnerschaft Rechnung zu tragen. Zu diesen Ländern gehören Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldau, die Ukraine sowie - vorbehaltlich eines künftigen Beschlusses des Rates und des Europäischen Parlaments – Belarus. Der Fonds wird es der Bank ermöglichen, ihre Fachkenntnisse in den Bereichen Projektvorbereitung und -finanzierung besser weiterzugeben, um eine schnellere und erfolgreichere Durchführung von Projekten zu gewährleisten.

Europäische Entwicklungstage rücken **Tätigkeit in AKP-Ländern** in den Mittelpunkt

Die EIB hat sich aktiv an den fünften Europäischen Entwicklungstagen beteiligt, die von der Kommission organisiert wurden, um das kontinuierliche und nachhaltige Engagement der EU für die Entwicklung zu verdeutlichen. Auf der Veranstaltung in Brüssel kamen über 6 000 Teilnehmer aus dem Bereich Entwicklungszusammenarbeit zusammen. Für die EIB sprach Vizepräsident Plutarchos Sakellaris über die Rolle des privaten Sektors bei der Entwicklungszusammenarbeit. Die Generaldirektorin für Operationen außerhalb der EU, Tamsyn Barton, erörterte die Entwicklungspolitik der EU im nächsten Finanzrahmen. Kommissionspräsident José Manuel Barroso unterstrich in seiner Eröffnungsansprache die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen der Kommission und der EIB und hob den Treuhandfonds für die Infrastrukturpartnerschaft EU-Afrika als erfolgreiches Beispiel für den neuen Entwicklungsansatz der EU hervor.

EIB, EBWE und Europäische Kommission **intensivieren Zusammenarbeit**

Im März haben EIB-Präsident Philippe Maystadt, der EU-Kommissar für Wirtschaft und Währung, Olli Rehn, und der Präsident der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE), Thomas Mirow, eine Absichtserklärung über die Zusammenarbeit außerhalb der EU unterzeichnet.

Mit dieser neuen Erklärung wird die langjährige Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Kommission, der EIB und der EBWE weiter gestärkt, wobei der Schwerpunkt auf Komplementarität, Additionalität und der effizienten Nutzung von Ressourcen liegen wird. Die beiden Banken sind außerhalb der EU in den Heranführungsländern und den östlichen Nachbarstaaten der EU sowie in Russland und Zentralasien tätig.

Gesundheitstechnologie
im digitalen Zeitalter

Die EIB hat der Agfa-Gruppe ein Darlehen von 130 Mio EUR gewährt. Damit unterstützt die Bank Forschungsvorhaben in Belgien, Deutschland, Österreich und Frankreich für die Entwicklung innovativer IT- und Bildgebungssysteme im medizinischen Bereich. Diese neuen Systeme helfen, künftig in Krankenhäusern Kosten zu senken und gleichzeitig Gesundheitsleistungen zu verbessern.

Die Gesundheitstechnologie hat sich in den letzten Jahren enorm weiterentwickelt. Der Einsatz digitaler Bildgebungssysteme und elektronischer Datenverarbeitungs- und Kommunikationssysteme hat die Patientenbetreuung revolutioniert. „Mit den medizinischen IT- und Bildgebungslösungen von Agfa können Gesundheitseinrichtungen ihre Leistungen schneller und in besserer Qualität erbringen. Dadurch erhöht sich die Patientenzufriedenheit. Angesichts der weltweiten Mittelknappheit im Gesundheitswesen setzen Regierungen und Behörden im medizinischen Bereich zunehmend auf innovative Lösungen, um langfristig ihre Ausgaben zu drosseln und qualitativ gute Gesundheitsdienste anbieten zu können", erläuterte Christian Reinaudo, CEO von Agfa-Gevaert.

Das EIB-Darlehen von 130 Mio EUR an Agfa trägt dazu bei, die Entwicklung und Markteinführung neuer Produkte des Unternehmens in Belgien, Deutschland, Österreich und Frankreich zu finanzieren. Die Produktpalette reicht von Krankenhaus- und klinischen Informationssystemen (ähnlich wie IT-Systeme für Unternehmen) einschließlich elektronischer Patientenakten bis hin zu Bildarchivierungs- und Kommunikationssystemen für den Einsatz in bildintensiven Abteilungen wie Radiologie und Kardiologie sowie digitale Radiographie, d.h. die Digitalisierung medizinischer Bilder.

Röntgentechnik wurde schon vor mehr als hundert Jahren eingesetzt, aber die medizinische Bildgebung hat sich seither wesentlich weiterentwickelt. Technologische Innovation macht neue Anwendungen möglich. „Durch die bessere Bildqualität verbessert sich die Diagnose. Aber für die moderne Technik werden auch medizinische IT-Systeme benötigt, die diese Daten verwalten können. Letztendlich tragen die technischen Fortschritte dazu bei, die Patientenbetreuung effizienter und flexibler zu gestalten. Die Zukunft liegt in der digitalen Bildgebung: Ein digitaler Workflow ermöglicht ein besseres Bildmanagement, und die Daten lassen sich problemlos an Fachmediziner weiterleiten, die die Untersuchungsergebnisse von Patienten aus aller Welt analysieren", so Reinaudo.

„Durch die bessere Bildqualität verbessert sich die Diagnose."

Bekannt geworden ist Agfa mit Analogkameras und fotografischen Produkten Inzwischen hat sich das Unternehmen auf digitale und Software-Produkte spezialisiert und ist in diesem Bereich marktführend. Mehr als 23% der Mitarbeiter in der Healthcare-Sparte von Agfa sind im FuE-Bereich tätig. „Wir freuen uns, Agfa bei der Umsetzung seiner Strategie unterstützen zu können. Das Unternehmen verfolgt ehrgeizige FuE-Programme und ist fest davon überzeugt, dass Innovation eine zentrale Komponente seines künftigen Erfolgs ist. Dadurch ist es in vielen Bereichen marktführend", erläuterte EIB-Präsident Philippe Maystadt anlässlich der Darlehensunterzeichnung im November 2010.

103 Mrd EUR

Seit dem Jahr 2000 hat die Bank Vorhaben zur Schaffung einer wissensbasierten Wirtschaft mit über 103 Mrd EUR unterstützt.

Bei der Förderung der Wettbewerbsfähigkeit und des langfristigen Wirtschaftswachstums in Europa setzt die EIB vor allem auf Investitionen in die wissensbasierte Wirtschaft. Seit dem Jahr 2000 hat die Bank Vorhaben zur Schaffung einer wissensbasierten Wirtschaft mit über 103 Mrd EUR unterstützt. Allein 2010 hat sie dafür mehr als 16 Mrd EUR bereitgestellt.

„Um im Wettbewerb mit anderen Kontinenten mithalten zu können, müssen EU-Unternehmen unbedingt ihre FuE-Aktivitäten ausweiten und ihren Marktanteil in allen innovativen Sektoren erhöhen", fügte Philippe Maystadt hinzu. ■

Größter Universitäts-Campus

in Mitteleuropa öffnet seine Pforten

Die Masaryk-Universität in Brünn hat kürzlich ihren neuen Campus eröffnet. Dieses erste große Bildungsprojekt, das die EIB in der Region mitfinanziert hat, verändert bereits das Gesicht der zweitgrößten Stadt der Tschechischen Republik.

„Der Weg dorthin war nicht leicht", erläutert Petr Fiala, Rektor der renommierten Masaryk-Universität. „In den letzten acht Jahren hatten wir mit einigen unvorhergesehenen Schwierigkeiten zu kämpfen, angefangen von Problemen mit Enteignungsentschädigungen bis hin zu Schwierigkeiten bei Ausschreibungen und der Finanzierung. Heute bin ich stolz darauf, sagen zu können, dass der Masaryk-Campus einer der modernsten und am besten ausgestatteten seiner Art und ein Meilenstein für Brünn ist", fügt er hinzu. Mit Gesamtkosten von über 5 Mrd CZK (rund 200 Mio EUR) ist dieses Projekt die größte Investition im Hochschulsektor in Mittel- und Osteuropa.

„Diese Investition trägt dazu bei, die Masaryk-Universität attraktiver für Studenten und Forscher zu machen. Sie hilft außerdem, junge Menschen besser auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten – ein wichtiges Ziel der Europa-2020-Strategie", sagte EIB-Vizepräsident Anton Rop.

Der neue Campus, der sich in der Nähe der Universitätsklinik Brünn im Stadtbezirk Bohunice befindet, ist ein wichtiger Teil der Masaryk-Universität. Er umfasst auf einer Fläche von über 42 Hektar 24 Lehr- und Forschungspavillons und bietet Raum für 5 000 Studierende und 1 000 Lehrende und Forschende der Fakultäten Medizin, Wissenschaft und Sport. Der neu errichtete Campus ermöglicht ein breites Spektrum von Kursangeboten und Forschungsaktivitäten und verbessert die Qualität der Hochschulbildung der Masaryk-Universität beträchtlich. „Die neue Forschungs- und Bildungsinfrastruktur schafft ein inspirierendes und anregendes Umfeld für vielversprechende junge Wissenschaftler", sagt Rektor Fiala. Da künftige Forschungsprojekte voraussichtlich mit Mitteln aus den EU-Strukturfonds finanziert werden, strebt der Campus eine Rolle als wissenschaftliches Zentrum von Weltklasse an.

200 Mio EUR

Mit Gesamtkosten von über 5 Mrd CZK (rund 200 Mio EUR) ist dieses Projekt die größte Investition im Hochschulsektor in Mittel- und Osteuropa.

Die Gebäude sind in zwei Hauptbereiche unterteilt: die Laborgebäude für die biomedizinischen Technologien und den Komplex für Forschung und Lehre. Alle Gebäude auf dem Campus sind für Behinderte zugänglich. So gibt es für Sehbehinderte wegweisende Linien sowie akustische und berührungsgesteuerte Navigationshilfen. Die nachhaltige Energienutzung wird durch einen „intelligenten Komplex" gesteuert, der den Verbrauch der verschiedenen Gebäude koordiniert. Allen Gebäuden auf dem Campus ist ein einzigartiges architektonisches Konzept gemeinsam. Wesentliche Elemente sind daher Korridore und Fußgängerbrücken, die nicht nur die einzelnen Pavillons, sondern auch die „Universitätsstadt" mit der Uniklinik und dem benachbarten Einkaufszentrum, in dem sich auch die Mensa befindet, miteinander verbindet. Der Campus ist bereits zur Grundlage für ein neues städtisches Gebiet geworden und trägt somit zur Entwicklung der Stadt und der Region bei.

„Mit der erfolgreichen Durchführung des Campus-Projekts haben wir einen wichtigen Meilenstein in der Geschichte der Universität erreicht und einen hundert Jahre alten Traum der Gründer der Masaryk-Universität erfüllt, die danach strebten, Einrichtungen zu bauen, die ihrer Bedeutung als zweitgrößte tschechische Universität würdig sind", sagte Rektor Fiala bei den Einweihungsfeierlichkeiten. ■

„Dieses Vorhaben trägt dazu bei, junge Menschen besser auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten."

Aufbau von Breitbandnetzen der nächsten Generation in den Niederlanden

Der Zugang zum Hochgeschwindigkeits-Internet ist ein wichtiges Element für Europas Wettbewerbsfähigkeit. Allerdings sind nach wie vor 44% der EU-Bürger nicht an Breitbandnetze angeschlossen. In den Niederlanden beteiligt sich die EIB an der Finanzierung eines Projekts, das dazu beitragen soll, die Breitbandlücke zu schließen, und sowohl Verbrauchern als auch Unternehmen neue Möglichkeiten bietet.

„Dieses Darlehen ist für Reggefiber besonders wichtig, um seine ehrgeizigen Ziele zu erreichen. Wir begrüssen die Unterstützung seitens der EIB, die die Hälfte der erforderlichen Fremdmittel bereitstellt," sagte Jan van Rooijen, der Finanzdirektor von Reggefiber. Die EIB hat dem niederländischen Netzwerkbetreiber Reggefiber ein Darlehen von 142,5 Mio EUR gewährt, um in den Niederlanden ein Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetz aufzubauen. „Die Beteiligung der EIB zusammen mit fünf Geschäftsbanken ermöglicht dadurch in den Niederlanden noch mehr Fibre-to-the-Home-Anschlüsse".

„Der Aufbau von Breitbandnetzen der nächsten Generation trägt dazu bei, Europas Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und technische Innovationen zu fördern. Das offene Netzmodell von Reggefiber schafft sowohl für etablierte als auch für neue Telekommunikationsbetreiber einen Anreiz, das Fiber-to-the-Home-Netz zu nutzen", ergänzte EIB-Vizepräsident Simon Brooks. Reggefiber wendet ein offenes Netzmodell an, das es den verschiedenen Telekommunikationsbetreibern und Diensteanbietern ermöglicht, bis 2012 rund 1,1 bis 1,3 Millionen niederländischen Haushalten Hochgeschwindigkeits-Breitbandanwendungen und digitales Multiroom-HDTV anzubieten.

Der Finanzierungsbeitrag der EIB zum Aufbau des niederländischen Netzes kommt vielen kleineren Städten zugute, die bei der Netzanbindung oftmals benachteiligt sind, da der Anschluss von Großstädten rentabler ist. Der ultraschnelle Internetzugang gehört auch zu den zentralen Zielen in Europas sogenannter Digitaler Agenda, die das Wirtschaftswachstum in der EU durch digitale Innovationen zu fördern sucht. Durch die Investitionen in den Netzausbau für Datenübertragungsgeschwindigkeiten von mehr als 100 Megabits pro Sekunde (Mbit/s) werden die Niederlande dem Ziel der EU näher kommen, das Hochgeschwindigkeits-Internet bis zum Jahr 2020 mehr als der Hälfte aller Haushalte zugänglich zu machen.

Für denselben Zeithorizont ist außerdem geplant, alle Haushalte in der EU mit Breitband-Übertragungsraten von mindestens 30 Mbit/s auszustatten. Vor allem in ländlichen Gebieten sind die Übertragungsraten bei höheren Preisen häufig niedriger, so dass fortgeschrittene Dienste eher nicht genutzt werden. Als Beitrag zur Überwindung dieser digitalen Kluft hat die EIB im vergangenen Jahr Projekte in Finnland, Deutschland, der Tschechischen Republik, Ungarn und Frankreich mitfinanziert, um auch in ländlicheren und abgelegenen Gebieten in der EU grundlegende Breitbanddienste zu ermöglichen.

Internetgestützte Informations- und Kommunikationstechnologien sind in den letzten Jahren nicht nur beliebter geworden, sie haben sich auch zu einem wichtigen Baustein einer modernen Gesellschaft entwickelt. Der Produktivitätszuwachs, der in den vergangenen 15 Jahren in der EU erzielt wurde, ist zur Hälfte auf diese Technologien zurückzuführen. Dieser Trend wird noch weiter an Dynamik gewinnen, da die Verfügbarkeit von Breitbandnetzen als einer der Schlüssel zur wissensbasierten Wirtschaft und zur Förderung des Wachstums gilt.

12,3 Mrd EUR

Seit dem Jahr 2000 hat die EIB rund 12,3 Mrd EUR für Breitbandinfrastruktur bereitgestellt.

Durch den Zugang zu Hochgeschwindigkeitsnetzen werden in kürzester Zeit mehr Informationen übertragen. Verbraucher und Unternehmer können über komplexe Anwendungen wie HD-Videokonferenzen neue Interaktionsformen nutzen. Darüber hinaus können viele Heimarbeiter und kleine Unternehmen ihre Dienste nur anbieten, wenn sie in der Lage sind, Dateien schnell per Internet zu übertragen. Auch innovative E-Services – z.B. im Gesundheits- und im Bildungsbereich – entwickeln sich nur, wenn ein Zugang zu Hochgeschwindigkeitsnetzen besteht. Nach Ansicht von Experten lassen sich Unternehmen dort nieder, wo entsprechende Bandbreite angeboten wird. Daher muss die EU zur Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit dafür sorgen, dass angemessene Breitbanddienste zur Verfügung stehen.

„Der Aufbau von Breitbandnetzen der nächsten Generation wird Europa dabei unterstützen, seine Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten."

„Indem wir Privathaushalten und Unternehmen Breitbandverbindungen mit den weltweit höchsten Übertragungsgeschwindigkeiten bieten, ebnen wir den Weg für ein Wirtschaftswachstum in Europa, das auf digitalen Innovationen beruht", erklärte Neelie Kroes, EU-Kommissarin für die Digitale Agenda. Das Reggefiber-Projekt sei ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie die EIB zusammen mit der Kommission Investitionen des Privatsektors wirkungsvoll unterstützen kann, die für Europas Zukunft von strategischer Bedeutung sind, so Kroes.

Bezüglich der Verfügbarkeit und der Nutzung von Breitbandnetzen liegt die EU immer noch hinter anderen entwickelten und technologisch fortgeschrittenen Regionen zurück. Ende 2009 hatten rund 56% der europäischen Haushalte Breitbandanschluss, verglichen mit 70% in den USA, 65% in Japan und 71% in Australien. Darüber hinaus basieren die meisten Breitbandverbindungen in der EU auf DSL-Technologie und die durchschnittlichen Übertragungsgeschwindigkeiten sind in der Regel niedriger als in anderen Industrieländern mit hoher Breitband-Marktdurchdringung. Glasfaseranschlüsse bis in die Wohnung des Teilnehmers (Fiber-to-the-Home – FTTH) machen nur zwischen 1,8% und 5% aller Breitbandanschlüsse aus. In Japan sind es hingegen 51,4% und in Korea 46%.

Für den Ausbau der nationalen FTTH-Netze in der EU sind Investitionen von schätzungsweise 250 bis 300 Mrd EUR erforderlich. Diese umfangreichen Investitionen dürften sich jedoch innerhalb kürzester Zeit auszahlen. In Sektoren wie Stromversorgung, Bildung, Verkehr und Gesundheitswesen reichen bereits geringfügige Kosteneinsparungen von 0,5% bis 1,5% aus, um die Investitionskosten zu decken, was nach Ansicht von Experten problemlos zu erreichen sein dürfte. Andererseits beläuft sich der gesamte Investitionsbedarf in etwa auf den Jahresumsatz der gesamten Branche, der 2009 rund 350 Mrd EUR betrug. Das lässt die Größenordnung dieser Herausforderung erkennen.

Seit dem Jahr 2000 hat die EIB Darlehen von rund 24 Mrd EUR im IKT-Sektor gewährt, davon etwa 12,3 Mrd EUR für Breitbandinfrastruktur. 2010 unterstützte die Bank Vorhaben zum Aufbau der wissensbasierten Wirtschaft mit mehr als 16,5 Mrd EUR. ■

„Die Herausforderung macht es erst **interessant**“

Mit einer weltweit neuartigen Offshore-Windpark-Technologie verleiht das C-Power-Projekt dem europäischen Sektor für erneuerbare Energien Auftrieb. Filip Martens spricht über seine Inspiration, über Herausforderungen und die Frage, warum Europa bei innovativen Energiequellen eine Vorreiterrolle übernehmen sollte.

Was hat Sie ursprünglich zu diesem Projekt inspiriert?

Das Projekt umfasst eine interessante Mischung verschiedenster Herausforderungen. Allein die Schaffung von etwas Neuem ist eine Herausforderung für sich. Hinzu kommt, dass von der Planungsphase an viele verschiedene Parteien beteiligt waren. Das bedeutet, dass Ressourcen, Visionen und Anstrengungen vereint werden mussten. Dazu kommt, dass das Projekt darüber hinaus geht, dass es eine Art Berufung gibt. Es hat technische Aspekte, das heißt, man arbeitet in einem technischen Umfeld. Das ist nicht einfach, da die Leute sehr konsequent und fokussiert sind. Sie dazu zu bewegen, auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten, zahlt sich definitiv aus.

Die meiste Zeit beschäftige ich mich mit Dingen, die ich kaum verstehe. Die Leute, mit denen ich zusammenarbeite, kennen sich mit diesen Dingen viel besser aus als ich, aber es macht mir Spaß zu versuchen, den Überblick zu behalten und diese fähigen Leute zusammenzubringen. Und dann ist da noch der gesellschaftliche Aspekt. Es ist schön, nach Hause zu kommen und – auch wenn wir die Welt nicht verändern – sagen zu können, dass wir einen Beitrag zur Gesellschaft leisten, zur Energieversorgung in der Zukunft und zur Bekämpfung des Klimawandels. Dies ist natürlich umso wichtiger, wenn man Frau und Kind erklären muss, warum man so spät nach Hause kommt.

Was waren die größten Herausforderungen?

Größenmäßig sind die Fundamente und der Turm der Windkraftanlage, der vom Erdboden bis zur oberen Spitze des Rotors 185m hoch ist, zusammen mit einem Rotordurchmesser von 126m mit zwei Fußballfeldern vergleichbar, die auf der Spitze des Atomiums in Brüssel rotieren – und dies nicht etwa auf festem Untergrund, sondern auf einer Sandbank mitten im Meer in einer rauhen Umgebung mit hohen Wellen und Stürmen.

Dies vermittelt einen Eindruck von den Herausforderungen, aber genau diese Herausforderungen machen die Sache interessant. Sie sind auch der Grund, weshalb keine einzelne Person sagen kann „Dieses Projekt ist mein Baby“. Das Projekt ist so komplex, dass es nur erfolgreich sein kann, wenn ein ganzes Team seine Fähigkeiten und Kompetenzen einbringt.

Angesichts der Risikoscheu vieler Geldgeber muss es auch schwierig gewesen sein, Mittel für ein Projekt aufzutreiben, bei dem neue Technologien zum Einsatz kommen.

Deshalb haben wir zuerst mit Geldgebern des öffentlichen Sektors wie der EIB verhandelt. Wir wollten verstehen, wie das funktioniert und was sie erwarten, um in das Projekt einzusteigen. Nachdem wir das abgeklärt

Interview

Interview mit
Filip Martens,
Geschäftsführer
des belgischen
Offshore-Windparks
C-Power

hatten, haben wir im Geschäftsbankensektor nach Interessenten gesucht. Dann haben wir eine Auswahl unter deren Angeboten getroffen, weil wir wussten, dass die multilateralen Geldgeber dabei sein würden.

Hat das Ihnen das notwendige Vertrauen gegeben, die anderen Parteien in dieser komplexen Konstellation zu überzeugen?

In der Verhandlungsphase hatten wir 57 Teilnehmer am Tisch, darunter die Vertreter der Darlehensgeber und ihre Rechtsberater. Auf diese Weise wurde alles nicht nur doppelt geprüft, sondern gleich dreifach oder vierfach. Das gibt den beteiligten Parteien ein Gefühl der Sicherheit. Da wir sagen konnten, dass das Projekt von der EIB geprüft worden war, ließen sich auch die Investoren leichter überzeugen. Denn seien wir ehrlich: Der Bau eines Windparks im Meer, insbesondere mit dieser Art von Turbinen – erstmals kommerziell eingesetzte Turbinen mit einer Leistung von je 6 MW – und dieser neuen Art von Fundamenten, ist eine ziemliche Herausforderung.

Die Teilnahme vieler Parteien – drei multilaterale Geldgeber und sieben Geschäftsbanken – bringt auch gewisse Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit sich. Der größte Vorteil ist, dass sich niemand aus dem Projekt zurückziehen kann, da wir zusammenarbeiten und gemeinsam die Sache zum Erfolg bringen müssen. Aber natürlich hat jede Partei ihre eigenen Grundsätze, Risikoprofile und spezifischen Anforderungen. Daher gilt es vor allem, die Stärken der verschiedenen Akteure miteinander zu verbinden, und ich glaube, wir haben die Finanzierungsrisiken ganz gut auf die verschiedenen Beteiligten verteilt. Dadurch, dass sich jeder Akteur auf seine Kernaufgabe konzentrieren konnte, war es möglich, umfangreiche Mittel (über 900 Mio EUR) von relativ wenigen Akteuren zu erhalten.

Das Projekt ist nicht nur in Bezug auf die Finanzierung – multilaterale Geldgeber und Banken aus fünf verschiedenen Ländern sind daran beteiligt - sondern auch hinsichtlich der Zulieferer ein gesamteuropäisches Projekt.

Es ist ein durch und durch europäisches Projekt: Der Rotor kommt aus Dänemark, ein Teil der Stahlkomponenten aus Polen. Ingenieurarbeiten werden in Norwegen, Schweden, Dänemark und Deutschland durchgeführt. Lieferungen kommen aus den Niederlanden und Italien und alle meerestechnischen Arbeiten werden von unserem belgischen Partner DEME, einem weltweit renommierten Meeresbaukonzern, ausgeführt. All diese Akteure arbeiten Hand in Hand, um die Schlüsselelemente bereitzustellen. Somit ist das Projekt von der Konzeption über die Entwicklung bis hin zur Herstellung ein ganz und gar europäisches Projekt.

Europa ist in diesem Kompetenzbereich weltweit eindeutig führend, denn es kombiniert

Starker Rückenwind für Strom von der belgischen Küste

Das C-Power-Projekt, das unweit des Hafens Oostende rund 30 km vor der belgischen Küste angesiedelt ist, verleiht der Stromerzeugung in Offshore-Windparks eine neue Dimension.

Das Investitionsvorhaben, bei dem zukunftsweisende Technologien zum Einsatz kommen, ist bereits der zweite Offshore-Windpark, den die EIB in Belgien unterstützt. Nach der erfolgreichen Durchführung des Belwind-Projekts ist der neue Windpark auf der Thornton-Sandbank das nächste Offshore-Vorzeigeprojekt, das von der EIB mitfinanziert wird.

Im Anschluss an eine anfängliche Pilotphase stellen der zweite und der dritte Abschnitt des Windparkprojekts mit einem Finanzierungsvolumen von 1,3 Mrd EUR die größte und komplizierteste Finanzierungsoperation dar, die je im Offshore-Bereich durchgeführt wurde. Die EIB ist mit einem Darlehen von 450 Mio EUR und Garantien über 150 Mio EUR an der Finanzierung des Projekts beteiligt. Die anderen Mittel werden von sieben Geschäftsbanken sowie den Exportkreditagenturen Euler-Hermes (Deutschland) und EKF (Dänemark) bereitgestellt. Darüber hinaus wird im Rahmen des Europäischen Energieprogramms zur Konjunkturbelebung ein EU-Zuschuss gewährt. Die Finanzierungsvereinbarung für das Windparkprojekt wurde vom Project Finance International Magazine zum „Renewables Deal of the Year" gekürt.

Grüne Energie

Diese Konstruktion liefert die nötigen Mittel für den Bau von 48 Jacket-Fundamenten, 48 Windturbinen, die Verlegung von Kabeln und die Errichtung einer Offshore-Hochspannungs-Umspannstation. Baubeginn ist dieses Jahr und voraussichtliches Bauende 2013. Der Einsatz von Offshore-Windturbinen mit einer Leistung von je 6 MW ist eine Weltneuheit. Es handelt sich dabei um eine leistungsstärkere Version der gegenwärtigen 5 MW-Turbinen. Die Gesamtkapazität des Windparks beläuft sich auf 325 MW und reicht aus, um 600 000 Menschen mit Strom zu versorgen und jedes Jahr den Ausstoß von 450 000 Tonnen CO_2 zu vermeiden.

C-Power liefert somit 10% der Kapazitäten für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien, die Belgien braucht, um bis 2020 das EU-Ziel von 13% für den Anteil erneuerbarer Energien zu erreichen.

Wenngleich die Windkraft noch eine neue Technologie ist, hat die EIB im Laufe der Zeit umfangreiche Erfahrung in diesem Bereich erworben und gewährt inzwischen über 50% ihrer Darlehen für erneuerbare Energien in diesem Sektor.

das elektromechanische Element des Einsatzes von Großturbinen mit Know-how im Offshore-Bau. Diese Kombination ist wirklich einzigartig, und Europa nimmt in diesem Bereich eine Schlüsselrolle ein.

Würden Sie sagen, dass dies der ideale Bereich für eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Europas ist?

Ich denke schon. Ein Blick auf die Landkarte zeigt, dass Europa von Wasser umgeben ist. Es gibt zwar viele Unwägbarkeiten, aber es steht fest, dass es immer Wind geben wird. Je stärker wir diesen Faktor integrieren können, umso stärker werden wir verschiedene Standorte für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien integrieren und die Produktion vorhersehbar machen. Wir müssen strategisch denken: Eine Verbindung dieser Netze würde auch zur Schaffung einer europäischen „Kupferplatte" beitragen (eine Technologie, die Stromverluste in Übertragungsleitungen verringert), die es aufgrund grenzüberschreitender Kapazitätsbeschränkungen bisher nicht gibt. Nur durch die Integration der Netze können wir einen gemeinsamen Markt mit einheitlichen Bedingungen schaffen.

Dies gilt nicht nur für Windkraft. Diese Technologie bietet noch viel Entwicklungspotenzial, da die maximal verfügbare Kapazität für Offshore-Kabel derzeit lediglich 600 MW beträgt. Die EU ist in diesem Bereich sehr aktiv. Mehrere Ausschüsse arbeiten daran und viele reden von einem europäischen Offshore-Netz. Wir sollten allerdings mit der Festlegung guter Praktiken beginnen, damit der Technologiefluss und das Know-how zu einer schnelleren Entwicklung beitragen können. Hier sehe ich eine große Chance für die Zukunft.

Es scheint einen zunehmenden Trend hin zu innovativen Energiequellen wie Offshore-Windparks zu geben. Wie sehen Sie die Rolle der EU bei der Förderung neuer Energiequellen?

Es hat einen Lerneffekt am Markt gegeben, der andere Akteure zum Mitmachen ermutigen dürfte. Natürlich ist eine größere Standardisierung erforderlich und sollten Erfahrungen genutzt werden. Die Akteure haben oft noch zuviel Angst, über aufgetretene Probleme und Schwierigkeiten zu diskutieren. Ich finde, wir sollten transparenter sein, um die Risiken, die mit derartigen innovativen Projekten verbunden sind, besser prüfen zu können. Ein Wachstum dieses Sektors dürfte diesen Prozess begünstigen. Thomas Edison hat die Glühbirne auch nicht beim ersten Versuch erfunden. Wir sollten Erfahrungen austauschen, um Fortschritte zu machen.

Ich halte es für sehr wichtig, dass die EU die Plattformen für den Austausch bewährter Praktiken schafft. Auch die EIB, die an verschiedenen Projekten beteiligt ist, kann in diesem Bereich einen wesentlichen Beitrag leisten. Als bedeutender Finanzierungsgeber erhält die EIB Einblicke in verschiedene Projekte, wodurch natürlich viel Know-how gebündelt wird. Diese Rolle dürfte von großem Nutzen sein. ■

Der Ginkgo-Fonds

– Eine Chance für Industriebrachen

Verlassene und kontaminierte Flächen – sogenannte Industriebrachen – sind eine Belastung für die Umwelt und eine Gefahr für die Gesundheit. Anders für die Experten des Ginkgo Fonds – des ersten Fonds dieser Art für die EIB. Für sie stellen Industriebrachen eine Geschäftsmöglichkeit mit neuen Perspektiven für die Stadtentwicklung dar.

„Das Konzept sieht vor, diese kontaminierten Flächen in wertvollen Grund und Boden umzuwandeln und gemeinsam mit den Gebietskörperschaften dort Sozialwohnungen, öffentliche Parks oder gewerbliche Immobilien zu errichten", erklärt Ginkgo-Fondsmanager Bruno Farber. Die EIB ist mit bis zu 25 Mio EUR an diesem Infrastrukturfonds beteiligt. Mit einer Zielgröße von 100 Mio EUR ist er auf die nachhaltige Sanierung von Industriebrachen in Frankreich und Belgien und ihre anschließende Neunutzung für den Bau energieeffizienter Gebäude ausgerichtet. Die französische Caisse des Dépôts et Consignations (CDC), die belgische Société Fédérale de Participation et d'Investissement (SFPI) und die Société Régionale d'Investissement de Wallonie (SRIW) sind die anderen maßgeblichen Investoren.

Der Ginkgo-Fonds ist der erste Fonds dieser Art, an dem die EIB sich beteiligt, und sein innovatives Geschäftsmodell unterscheidet sich von dem anderer „grüner" Fonds. In den USA ist dieses Konzept bereits gut bekannt. Dort sind private Investoren in diesem Bereich tätig. Auch im Vereinigten Königreich gibt es einige Beispiele. Das Olympiastadion in London ist ein bedeutendes Beispiel für eine erfolgreiche Industriebrachensanierung. Auf dem europäischen Festland ist dieses Konzept jedoch noch relativ neu. Der Fonds wird in ausgewählte kontaminierte Flächen investieren. Er ist für die Analysen und die Dekontamination zuständig und wird letztlich gemeinsam mit den betreffenden Interessengruppen und Geschäftspartnern die Neuerschließung vornehmen.

Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Sanierung dieser Flächen trägt zur Verringerung der von ihnen ausgehenden Gefahren für die öffentlichen Gesundheit und die Umwelt bei. Gleichzeitig schafft sie neue, angesichts des Mangels an Freiflächen in vielen städtischen Gebieten wertvolle Möglichkeiten für die Nutzung brachliegender Flächen. Der Fonds richtet sich vor allem an öffentliche Grundbesitzer, die mehr Grund und Boden neu erschließen und für den sozialen Wohnungsbau oder Grünflächen zur Verfügung stellen wollen, jedoch häufig unter finanziellen Engpässen leiden.

Der Fonds wendet sich jedoch auch an private Investoren, die sich oft nicht an Projekten beteiligen, deren Risiken schwer zu steuern sind und die Bereiche betreffen, in denen sie nicht über ausreichendes Fachwissen verfügen. „Der Umgang mit Industriebrachen ist eine komplexe Angelegenheit. Es bedarf sehr unterschiedlicher Arten von Fachwissen: gefordert sind Umweltspezialisten, Bodenexperten, Städteplaner und Finanzexperten. Sie alle müssen eng mit den Gebietskörperschaften zusammenarbeiten und zu einer Einigung gelangen, die auch der Gemeinschaft zugute kommt. So lässt sich das Geschäftskonzept des Ginkgo-Fonds weitgehend zusammenfassen," erklärt Farber. Der Fonds soll die Marktlücke zwischen den extrem verschmutzten Flächen (den sogenannten Blackfields), die umfangreicher Zuschüsse bedürfen, und den leicht verschmutzten Flächen, die in der Regel von kommerziellen Land-Entwicklungsgesellschaften übernommen werden, schließen.

Der Ginkgo-Fonds dürfte eine Signalwirkung auf private Investoren und Finanzinstitutionen ausüben, die eine Beteiligung an der Finanzierung der dringend erforderlichen Sanierung verschmutzter Flächen und ihrer Neuerschließung in Betracht ziehen. Das Profil der anderen Investoren wird außerdem die Zusammenarbeit mit den Gebietskörperschaften erleichtern. Dies ist für die Reintegration der Flächen in die städtische Landschaft von wesentlicher Bedeutung.

Belgien verdankt der industriellen Entwicklung ein umfangreiches Erbe von Industriebrachen (Brownfields) – insgesamt über 20 000. Bis heute wurden nur wenige davon – hauptsächlich im Rahmen öffentlich finanzierter Programme – neu erschlossen. In Frankreich wird die Zahl der brachliegenden Flächen auf rund 250 000 geschätzt. Dort wurden kontaminierte brachliegende Flächen bisher in erster Linie im Rahmen öffentlicher Programme saniert. Der Schwerpunkt lag dabei auf ehemaligen Industriegebieten.

Die Pipeline des Fonds umfasst derzeit 15 Projekte. Das erste Vorhaben wurde bereits in Angriff genommen: Es handelt sich um die Neuerschließung des 9 Hektar großen und stark verschmutzten Geländes einer ehemaligen Papierfabrik etwa 30 km südlich von Brüssel. ■

Hoffnung, Heilung und Nutzen

„Der Ginkgo-Baum gehört zu einer der ältesten bekannten Pflanzenarten und existiert seit etwa 270 Millionen Jahren. Es war die erste Baumart, die nach dem Abwurf der Atombombe auf Hiroshima und Nagasaki dort wieder wuchs. Sie symbolisiert deshalb das Wiedererwachen von Leben und Hoffnung unter schwierigsten Bedingungen," erklärt Ginkgo-Fondsmanager Bruno Farber. „Das Ginkgo-Blatt wird auch zu Heilzwecken verwendet. Es symbolisiert daher unseren Wunsch, die Erde von Verseuchung zu ‚heilen‚" fügt er hinzu. "Ginkgo wird auch als 'Arbre aux milles écus" (Baum mit den Tausend Ecus) bezeichnet. Dies reflektiert unsere Hoffnung, dass der Fonds für unsere Investoren gute Erträge bringt", bemerkt Farber abschließend.

„Das Konzept sieht vor, diese kontaminierten Flächen in wertvollen Grund und Boden umzuwandeln und dort gemeinsam mit den Gebietskörperschaften etwas Neues zu errichten."

EIB fördert die Entwicklung von Elektro-Fahrzeugen bei Bolloré

Die EIB stellt der französischen Bolloré-Gruppe ein Darlehen von 130 Mio EUR zur Verfügung, um die Entwicklung einer neuen Generation von Lithium-Metall-Polymer-Batterien (LMP) zu fördern. Die neuen Batterien erweitern die Reichweite von Elektrofahrzeugen auf über 250 km. Das Darlehen für Bolloré trifft zeitlich mit einem Auftrag der Stadt Paris zusammen, Elektroautos für ein Leihsystem zur Verfügung zu stellen.

„Wir setzen auf Spitzentechnologien, weil sie die Zukunft im Sinne einer wirtschaftlichen und nachhaltigen Entwicklung prägen. Spitzentechnologien schaffen neue Arbeitsplätze und hohe Kompetenzen. Damit wirken sie sich unmittelbar auf den Alltag unserer Mitbürger aus", sagte Philippe de Fontaine Vive, Vizepräsident der EIB, bei der Vertragsunterzeichnung im Januar. Die Bolloré-Gruppe entwickelt als einziges Unternehmen LMP-Batterien, die bis zu fünf Mal so viel Energie wie herkömmliche Batterien speichern können und eine Lebensdauer von über 200 000 km haben. Ein weiterer Vorteil ist, dass diese Batterien auch Solar- und Windstrom speichern können.

Während zahlreiche Unternehmen ihre Produktion nach Indien oder China auslagern, unterstützt die EIB mit ihrem Darlehen ein Industrieunternehmen, das seine Investitionsbereitschaft in Europa unter Beweis stellt. Um die Nachfrage decken zu können, hat die Bolloré-Gruppe in diesem Jahr in der Bretagne den Grundstein für ein neues Werk zur Herstellung von LMP-Batterien gelegt. Bis Juni 2012 soll der zwei Hektar große Komplex 300 Arbeitsplätze schaffen und eine Erhöhung der Produktionskapazität von derzeit 2 500 auf 20 000 Batterien jährlich ermöglichen.

„Wir setzen auf Spitzentechnologien, weil sie die Zukunft im Sinne einer wirtschaftlichen und nachhaltigen Entwicklung prägen. Spitzentechnologien schaffen neue Arbeitsplätze und hohe Kompetenzen."

Die Batterien sind für Pkw, aber auch für den Elektro-Mikrobus bestimmt, den Bolloré gemeinsam mit dem französischen Karosseriebauer Gruau entwickelt. Ein erster Elektrobus, der Platz für 23 Passagiere bietet, soll im April in Luxemburg ausgeliefert werden. Die Bolloré-Gruppe plant, neben Komponenten für Elektrofahrzeuge auch eine LMP-Batterie für den Gebäudesektor zu entwickeln. Die Batterien könnten in Wohngebäuden zur Deckung des Bedarfs in Spitzenzeiten eingesetzt werden. Denkbar wäre auch die Versorgung kritischer Einrichtungen, etwa von Krankenhäusern, bei Stromausfällen.

In den vergangenen Jahren hat die EIB an zahlreiche europäische Unternehmen Darlehen vergeben, um Forschung, Entwicklung und Innovation im Automobilsektor zu unterstützen. So stellte sie im April 2010 ein Darlehen von 220 Mio EUR zur Verfügung, um Nissan in Großbritannien bei der Errichtung seines ersten europäischen Werks zur Fertigung von Lithium-Ionen-Batterien für Elektrofahrzeuge zu unterstützen. In Deutschland hat sie BMW 780 Mio EUR für die Entwicklung eines Elektro-Stadtautos bereitgestellt. Eines dieser Modelle verwendet Strom als alleinige Energiequelle. Schließlich hat sie in Frankreich die FEI-Programme von Renault (400 Mio EUR) unterstützt und PSA Peugeot Citroën zur Entwicklung einer neuen Technologie für wiederaufladbare Hybridfahrzeuge ein Darlehen von 200 Mio EUR gewährt. ■

Mehr Mobilität in Nordfrankreichs Schulen

In Nordfrankreich trägt die EIB mit einem Darlehen von 200 Mio EUR dazu bei, in der Region um Lille 30 Sekundarschulen zu bauen bzw. zu modernisieren. Sie sollen für Schüler mit eingeschränkter Mobilität zugänglich sein und mit leistungsfähiger IT ausgestattet werden.

„Dieses Projekt wird sich unmittelbar auf die Bildungschancen und die Lebensbedingungen der Jugendlichen auswirken. Ich freue mich sehr, dass die EIB gemeinsam mit dem Departement Nord daran arbeitet, die Schulen in der Region zu modernisieren", erklärte EIB-Vizepräsident Philippe de Fontaine Vive anlässlich der Vertragsunterzeichnung im Dezember.

Das gemeinsame Projekt der EIB und des Departement Nord ist das erste seiner Art in Frankreich. Es ist darauf ausgerichtet, in der Region 30 Sekundarschulen zu bauen bzw. zu modernisieren. Die Schulen sollen für Jugendliche mit eingeschränkter Mobilität zugänglich sein und gleichzeitig eine IT-Ausstattung erhalten, die letztlich 16 000 Schülern zur Verfügung stehen wird. Darüber hinaus werden die Schulen nach den Baumaßnahmen anerkannten Standards im Bereich Energieeffizienz und Umweltschutz entsprechen.

Das Departement Nord mit 2,5 Millionen Einwohnern und rund 200 Schulen gehört zu den am dichtesten bevölkerten Regionen Frankreichs. Vor dem Hintergrund knapper öffentlicher Mittel wird das EIB-Darlehen dazu beitragen, die Durchführung wichtiger Investitionsvorhaben im Bildungsbereich zu gewährleisten.

Die Gesamtkosten der Vorhaben belaufen sich auf rund 477 Mio EUR. Mit ihrem Darlehen unterstützt die Bank vor allem den Bau und die Modernisierung von 17 Sekundarschulen sowie Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs in 13 Schulen, die Beschaffung von rund 9 200 IT-Workstations und in 182 Schulen Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs für Jugendliche mit eingeschränkter Mobilität. Alle Vorhaben sollen bis 2014 abgeschlossen sein.

„Die Förderung der allgemeinen und beruflichen Bildung gehört zu unseren vorrangigen Zielen, da wir damit unsere Zukunft mitgestalten."

Der Schwerpunkt wird dabei auf Schulen gelegt, die dem schulischen Netzwerk „Mit Ehrgeiz zum Erfolg" angehören. Dieses mehrjährige Programm wurde eingeleitet, um auf soziale und schulische Probleme im Großraum Nord/Pas-de-Calais, einer der ärmsten Regionen im metropolitanen Frankreich, einzugehen. Ziel ist es, die Auswirkungen der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Unterschiede möglichst weitgehend auszugleichen. Dazu wird in Regionen, in denen es sehr viele Fälle von Schulversagen gibt, die schulische Bildung verstärkt gefördert.

„Die Förderung der allgemeinen und beruflichen Bildung gehört zu unseren vorrangigen Zielen, da wir damit unsere Zukunft mitgestalten. Jeder junge Europäer soll die Möglichkeit haben, einen Beruf zu erlernen, um sich in die Gesellschaft eingliedern zu können. Das ist eine Grundvoraussetzung für die wirtschaftliche, soziale und humane Entwicklung der einzelnen Regionen", erläuterte Vizepräsident de Fontaine Vive.

EIB-Darlehen für Bildungsprojekte tragen zur Schaffung einer wissensbasierten Wirtschaft in der EU bei – eines der vorrangigen Finanzierungsziele der Bank. Verbesserungen im Bildungsbereich schaffen die Grundlage für künftiges Wirtschaftswachstum und Beschäftigung. Daher gehört die Bildung in der Strategie Europa 2020 zu den zentralen Zielbereichen. Die EIB kann Investitionsvorhaben in allen Bildungseinrichtungen unterstützen – von Kindergärten, Vorschulen, Grund- und Sekundarschulen bis hin zu Hochschulen und Einrichtungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung. In den vergangenen fünf Jahren hat die EIB für Vorhaben im Bildungssektor Darlehen von insgesamt 11,9 Mrd EUR gewährt. Allein 2010 unterstützte die Bank 33 Bildungsprojekte mit Darlehen von insgesamt 4 Mrd EUR. ■

Startschuss für eine **neue Mikrofinanzierungsinitiative** in den Niederlanden

Unterzeichnung des Vertrags mit dem niederländischen Institut Qredits

Der Europäische Investitionsfonds (EIF) hat kürzlich einen neuen Garantie- und Darlehensvertrag mit dem niederländischen Mikrofinanzinstitut Qredits geschlossen, der es diesem ermöglicht, über 20 Mio EUR für mehr als 1 000 Kleinstunternehmer in den Niederlanden bereitzustellen. Dies ist eine der ersten Operationen im Rahmen der neuen EU-weiten Initiative „Progress Microfinance".

„Allein in den Niederlanden planen rund 600 000 Menschen jährlich, ein Unternehmen zu gründen. Aber nur einer von zehn tut es", sagte der niederländische Minister für Wirtschaft und Innovation, Maxime Verhagen, anlässlich der Vertragsunterzeichnung bei Qredits Mitte Februar. „Der Zugang zu Finanzierungsmitteln stellt nicht nur in den Entwicklungsländern, sondern auch in den Industrieländern ein Problem dar." Progress Microfinance will Menschen in der ganzen EU die Möglichkeit geben, sich selbstständig zu machen und ihre unternehmerischen Ziele zu verwirklichen.

Qredits kann mit Stolz sagen, dass viele Unternehmer – von Sängern über Schneider und Ladenbesitzer bis hin zu auf Hochzeitstorten spezialisierte Konditoren – zu ihnen gekommen sind und mit dem Geld, das sie für die Gründung und Entwicklung ihres eigenen Unternehmens brauchten, wieder gegangen sind.

„Der Kredit eröffnet plötzlich ganz neue Möglichkeiten", erklärt Tom Oud, Miteigentümer eines Unternehmens für Maßanzüge in Almere bei Amsterdam, das einen Mikrokredit von Qredits erhalten hat. Qredits bot ihm und seinem Geschäftspartner die Chance, genau das zu tun, wovon sie geträumt hatten. Und dabei blieb es nicht. „Wir wollen die Leute von Kopf bis Fuß einkleiden. Wenn Sie bei uns einen Maßanzug gekauft haben, müssen Sie nicht noch woanders eine Krawatte oder einen Gürtel kaufen. Mit dem Mikrokredit, den wir bekommen haben, werden wir auch noch einen Online-Shop eröffnen", fügt Tom Oud hinzu.

Der neue Mikrofinanzierungsvertrag ist für viele, die wie Tom Oud gerne Unternehmer wären, erst der Beginn einer neuen Reise. Qredits beabsichtigt, seine Unterstützung auf über 1 000 weitere Kleinunternehmen in den Niederlanden auszudehnen. Viele dieser Darlehensnehmer stellen ein höheres Risiko dar und bekommen insbesondere im gegenwärtigen Wirtschaftsumfeld nur schwer Kredite von traditionellen Banken.

Bestehenden und potenziellen Kleinstunternehmern – einschließlich Selbständigen – einen besseren Zugang zu Finanzierungsmitteln zu bieten, ist letztlich

das Ziel von Progress Microfinance, einer mit 200 Mio EUR ausgestatteten neuen Initiative, die Ende 2010 von der Europäischen Kommission und der EIB ins Leben gerufen wurde und vom Europäischen Investitionsfonds verwaltet wird.

„Über Progress Microfinance wollen wir insbesondere Kleinstunternehmer in Europa unterstützen, die nur schwer Zugang zum traditionellen Bankensystem erhalten. Indem wir ihnen den Zugang zu Finanzierungsmitteln erleichtern, geben wir ihnen die Möglichkeit zur Gründung und Leitung ihres eigenen Unternehmens und fördern die Selbständigkeit", betonte der Geschäftsführende Direktor des EIF, Richard Pelly.

Die Initiative richtet sich insbesondere an benachteiligte Gruppen wie Frauen, junge Menschen, Minderheiten und Behinderte, die es oft schwer haben, Mikrokredite für die Gründung und Führung eines eigenen Unternehmens zu erhalten. Indem Progress Microfinance schutzbedürftigen Menschen, Kleinstunternehmern und Selbständigen neue Möglichkeiten bietet, trägt es zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung und zum integrativen Wachstum bei, das eines der Hauptziele der Europa-2020-Strategie darstellt.

Im Rahmen der „Progress"-Initiative bezeichnet Mikrokredit ein Darlehen von weniger als 25 000 EUR. Der Kredit wird an Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten vergeben (die 91% aller europäischen Unternehmen ausmachen) und an Arbeits- oder Erwerbslose, die sich selbständig machen wollen, aber keinen Zugang zu traditionellen Bankdienstleistungen haben. Bei 99% der Unternehmensgründungen in Europa handelt es sich um Kleinst- oder Kleinunternehmen. Ein Drittel davon wird von Arbeitslosen gegründet.

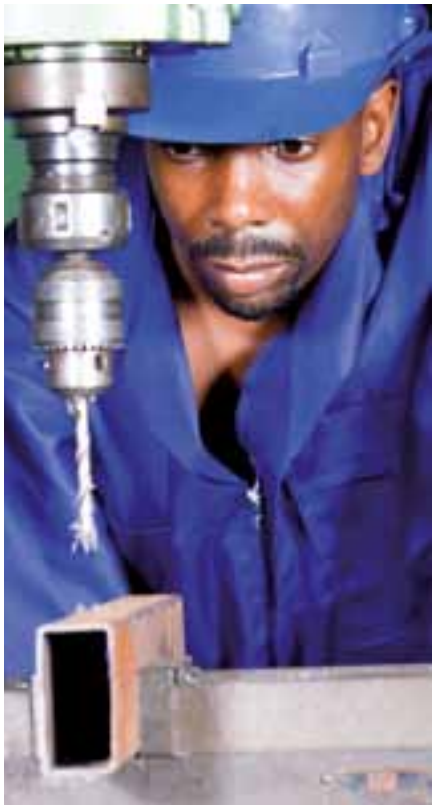
600 000 Menschen

Allein in den Niederlanden planen rund 600 000 Menschen jährlich, ein Unternehmen zu gründen. „Progress Microfinance will Menschen die Möglichkeit geben, sich selbstständig zu machen und ihre unternehmerischen Ziele zu verwirklichen."

Seit dem Start der Progress Microfinance-Initiative haben die verschiedensten Intermediäre – von kleinen Mikrofinanzinstituten bis hin zu größeren Geschäftsbanken in der ganzen EU – gegenüber dem EIF ihr Interesse bekundet. Weitere Informationen über Progress Microfinance finden Sie unter www.eif.org. ■

Über den EIF

Der EIF ist der auf Risikokapitalfinanzierungen spezialisierte Teil der EIB. Die Aufgabe des EIF besteht im Wesentlichen darin, KMU in Europa den Zugang zu Finanzierungsmitteln zu erleichtern. Der EIF entwickelt speziell auf KMU zugeschnittene Risikokapital- und Garantieinstrumente und setzt sie in diesem Marktsegment ein. In Einklang mit den Zielen der EU fördert der EIF mit seinen Finanzierungen die Bereiche Innovation, Forschung und Entwicklung, Unternehmertum, Wachstum und Beschäftigung.



Ständige Vertretung in Kiew eröffnet

Am 25. März eröffnete die Bank im ukrainischen Kiew ihre erste Vertretung in den östlichen Nachbarländern. In den vergangenen vier Jahren hat die EIB in der Ukraine rund 465 Mio EUR für Vorhaben zum Ausbau der Infrastruktur (Straßen, Wasserversorgung), im Energiesektor und über zwischengeschaltete Banken für KMU bereitgestellt.

Mit der neuen Ständigen Vertretung wird die Präsenz der EIB in den östlichen Nachbarländern gestärkt. Dazu gehören die Ukraine, die Republik Moldau, Georgien, Armenien, Aserbaidschan und Russland. Im Rahmen eines Mandats für den Zeitraum 2007-2013 kann die EIB in dieser Region Projekte, die sowohl für die EU als auch für die Partnerländer von erheblichem Interesse sind, mit insgesamt bis zu 3,7 Mrd EUR mitfinanzieren. Zusätzlich zu den Finanzierungen im Rahmen des Mandats kann die Bank aus ihrer Fazilität für die Östlichen Partnerländer Finanzierungsmittel von bis zu 1,5 Mrd EUR für Darlehen bereitstellen, die dazu beitragen, Investitionen aus der EU, die – vor allem von europäischen Unternehmen – in der Region durchgeführt werden, zu unterstützen.

Die EIB gehört zu den wichtigsten internationalen Geldgebern in den östlichen Partnerländern und Zentralasien. Bisher hat sie in dieser Region Vorhaben mit insgesamt 1,3 Mrd EUR mitfinanziert. Das Büro in Kiew wird die erste dauerhafte Vertretung der EIB in der Region sein. Damit steigt die Zahl der externen Büros der Bank in und außerhalb Europas auf 26.

People@EIB

Christopher Hurst

Christopher Hurst ist zum Direktor mit Generalvollmacht der Direktion Projekte ernannt worden, die für die technische, ökologische und soziale Prüfung sowie für die Überwachung von Projekten zuständig ist. Zuvor leitete er in derselben Direktion die Hauptabteilung Verkehr und Energie (ab 2002). Christopher Hurst kam 1989 zur EIB und war zunächst als Volkswirt tätig. Er arbeitete an Finanzierungsoperationen in und außerhalb der EU mit und wurde 1996 zum Leiter der Abteilung Wirtschafts- und Finanzstudien ernannt. Vor seinem Eintritt in die EIB hatte er verschiedene Stellen in Forschung und Lehre an Universitäten in Oxford und London inne. Darüber hinaus war er in den USA im Management Consulting tätig. Christopher Hurst hat an der Universität Harvard promoviert und hat einen Abschluss in Wirtschaftsingenieurwesen des Imperial College in London.

Enzo Unfer

Enzo Unfer ist zum Direktor der Hauptabteilung Gebäude, Logistik und Dokumentation in der Generaldirektion Strategie ernannt worden. Zuvor leitete er die Abteilung Facility Management (ab 2008).

Davor war er Leiter der Task Force „Neues Gebäude", die für den Bau des neuen Ostgebäudes der EIB zuständig war, das 2008 eingeweiht wurde. Enzo Unfer kam 1977 zur Bank. Seit dem Jahr 2000 ist er Sekretär des Kunstausschusses der EIB. Enzo Unfer hat ein Diplom in Hotelmanagement und einen Master in Business Administration.

Joachim Link

Joachim Link ist zum Direktor der Hauptabteilung Östliche Nachbarländer und Zentralasien der Direktion Finanzierungen außerhalb der EU ernannt worden.

Davor war er Direktor der für Finanzierungen in Mitteleuropa zuständigen Hauptabteilung. Joachim Link kam 1982 zur EIB und war zunächst für Finanzierungen in Nord- und Mitteleuropa zuständig. Vorher war er bei der Commerzbank im internationalen Bankgeschäft tätig und arbeitete in diesem Rahmen zunächst im Nahen Osten und anschließend in Luxemburg im Bereich internationale Konsortialfinanzierungen. Joachim Link hat Volkswirtschaft und politische Wissenschaften an der FU Berlin und an der Universität Tübingen studiert.

People@EIB

Tilman Seibert

Tilman Seibert ist zum Direktor der Hauptabteilung Mitteleuropa in der Direktion Operationen in der EU ernannt worden. Zuvor leitete er die Hauptabteilung Ostseeraum in derselben Direktion (seit 2007). 2006 wirkte er am Aufbau der Hauptabteilung Neue Produkte und Sonderaktivitäten mit. Davor war er mit Finanzierungsoperationen in anderen EU-Ländern befasst. Tilman Seibert kam 1984 zur EIB. Vorher war er bei der KfW in Frankfurt tätig. Er hat einen Abschluss in Volkswirtschaft an der Universität München erworben.

Laurent de Mautort

Laurent de Mautort ist zum Direktor mit Generalvollmacht der Direktion Management und Umstrukturierung von Operationen ernannt worden. Zuvor leitete er die für Finanzierungen in Westeuropa zuständige Hauptabteilung (ab 2006), nachdem er mehrere Funktionen in dieser Hauptabteilung sowie im Büro in Rom und in der Direktion für Volkswirtschaft inne hatte. Laurent de Mautort kam 1984 zur EIB. Davor war er am französischen Forschungsinstitut CEPII (Centre d'Études Prospectives et d'Informations Internationales) in Paris tätig. Laurent de Mautort hat einen Abschluss der französischen Wirtschaftshochschule HEC (École des Hautes Études Commerciales), einen Postgraduiertenabschluss der Universität Paris-Dauphine und hat an der Hochschule EHESS (École des Hautes Études en Sciences Sociales) in vergleichender Volkswirtschaftslehre promoviert.

Debora Revoltella

Debora Revoltella ist zur Leiterin der Hauptabteilung Wirtschafts- und Finanzstudien ernannt worden. Sie war zuvor bei der Unicredit-Gruppe tätig und hat dort den Bereich CEE Strategic Analysis geleitet. Vorher war sie bei Unicredit Chefvolkswirt für Mittel- und Osteuropa und Leiterin der Abteilung CEE Research. Bei der Banca Commerciale Italiana in Mailand war sie als Bankvolkswirtin in der Research-Abteilung tätig. Debora Revoltella hat einen Master in Wirtschaftswissenschaften der Universität Bocconi und einen Doktortitel in Wirtschaftswissenschaften der Universität Ancona.

Jean-Christophe Laloux

Jean-Christophe Laloux ist zum Direktor der Hauptabteilung Westeuropa in der Direktion Operationen in der EU ernannt worden. Zuvor leitete er seit 2009 die Hauptabteilung Südosteuropa. Jean-Christophe Laloux kam 1999 zur EIB. Davor war er als Management Consultant für PriceWaterhouseCoopers und die Boston Consulting Group tätig. Anschließend arbeitete er als Berater des Geschäftsführenden Direktors des EIF und wurde dann Leiter der Abteilung Sonderoperationen für die Mittelmeer-Partnerländer. Jean-Christophe Laloux hat einen Abschluss in Wirtschaftsingenieurwesen der Katholischen Universität Löwen, einen Postgraduiertenabschluss in Management der Universität Gent und einen Master in Business Administration der Kellogg School of Management, Northwestern University.

Klaus Trömel

Klaus Trömel ist zum Direktor mit Generalvollmacht der Direktion Risikomanagement ernannt worden. Zuvor leitete er die Direktion Management und Umstrukturierung von Operationen. Davor war er Leiter der Abteilung Projekt- und Risikokapitalfinanzierungen in der Hauptabteilung Kreditrisiken. Klaus Trömel kam 1989 zur EIB und war zunächst als Kreditreferent für Finanzierungen in Europa tätig. Vorher war er Analyst bei der europäischen Tochtergesellschaft von Hewlett-Packard und bei einem Trade Finance-Unternehmen in Genf. Klaus Trömel hat einen Abschluss als Wirtschaftsingenieur (Bau) der Technischen Universität Berlin und einen MBA der Jones Graduate School of Business, Rice University (USA).

Veröffentlichungen

Treuhandfonds für die Infrastrukturpartnerschaft EU-Afrika
– Broschüre und Flyer

Infrastrukturfinanzierung
– Rückblick auf die EIB-Konferenz 2010 zu Wirtschafts- und Finanzfragen

Union für den Mittelmeerraum
– Rolle und Vision der EIB (Broschüre)

Für eine wissensbasierte Wirtschaft
– die EIB und ihr Engagement für Bildung, Forschung und Innovation (Broschüre)

Anstehende Termine

- **7. - 8. April 2011**
  JASPERS-Jahressitzung
  Budapest, Ungarn
- **11. - 15. April 2011**
  Europäische Woche für nachhaltige Energie (EU Sustainable Energy Week)
  Brüssel, Belgien
- **17. Mai 2011**
  Sitzung des Rates der Gouverneure der EIB
  Luxemburg, Luxemburg
- **31. Mai 2011**
  FEMIP-Konferenz zu öffentlich-privaten Partnerschaften (PPP)
  Casablanca, Marokko

Weitere Informationen sind im Internet abrufbar unter www.eib.org/events

Europäische Investitionsbank

98-100, boulevard Konrad Adenauer
L-2950 Luxembourg
(+352) 43 79 1
(+352) 43 77 04

QH-AA-11-141-DE-C
© EIB - 03/2011 - DE

Ein aktualisiertes Adressenverzeichnis der Außenbüros ist der Website der EIB zu entnehmen.

Die Europäische Investitionsbank
Wir unterstützen Wachstum und Beschäftigung

Die EIB trägt mit ihrem finanziellen und technischen Know-how dazu bei, Europas Wachstumspotenzial zu erschließen. Sie investiert dazu in Schlüsselsektoren, die künftig das Wachstum fördern, Arbeitsplätze schaffen und einen Wettbewerbsvorteil bewirken.

www.eib.org

Die Bank der EU

Europäische Investitionsbank